

nacht. — Ganz kurz seien noch das von Dr. J. Schenk⁵⁾ in 3. Auflage bei Friedrich Pustet, Regensburg, herausgebrachte Werk „Deutsches Brevier“ und „Das Volksmeßbuch II“ des Laacher Mönches Urbanus Bomm⁶⁾ für alle Tage des Jahres, erwähnt. Schenk hat in seiner Ausgabe die im Auftrag der deutschen Bischöfe von R. Guardini übersetzten Psalmen aufgenommen. Die Übertragungen des Volksmeßbuches sind in fortschreitender Vervollkommenung auf einen solchen Stand gebracht worden, daß kaum ein Wunsch übrig bleibt. Bomms Übertragung zeigt, was bei einem Laacher Mönch heute selbstverständlich ist, den Einfluß der in Maria-Laach in Jahrzehnten erarbeiteten Terminologie der Mysterientheologie, die allein die Texte der Liturgie und der Väter angemessen wiedergeben kann. Bei Schenk ist nicht viel davon zu erkennen, trotz der im ganzen flüssigen Übersetzung. Als Beispiel führe ich den Anfangssatz aus der Homilie des hl. Leo am Passionssonntag an: „Geliebtet! Wir wissen, daß von allen christlichen Festgeheimnissen das Ostergeheimnis das bedeutsamste ist.“ Dazu ist zu sagen, daß *sollemnitas* nicht Festgeheimnis, sondern Jahresfeier, und *paschale sacramentum* das Paschamysterium ist. Wem das zu fremd klingt, mag *paschale mysterium* mit „österlichem Heilsgeschehen“ übersetzen, obgleich das Paschamysterium von der Liturgie und den Vätern nicht auf Ostern beschränkt wird, sondern, wie auch aus Leo klar hervorgeht, die Quadragesima, die Große Woche und die Pentekoste umfaßt, wenn es auch seinen Höhepunkt in der Passion und Auferstehung des Herrn hat. Es ist deshalb notwendig, den konkreten kultischen Inhalt des Kultwortes in der Übersetzung hineinzunehmen. Was wir im Heilswerk der Kirche feiern, ist ein Geheimnis seinem göttlichen Wesensgrund nach, aber faßbare Wirklichkeit und erfahrene Heilswirkung in persönlicher Mitwirkung an ihm. Deshalb sollte, wie schon öfters gewünscht, „Geheimnis“ endgültig aus der kultischen Terminologie verschwinden. Denn wir Deutsche sind nur zu geneigt, in solche Worte etwas hineinzugeheimnissen — man verzeihe den schrecklichen Ausdruck —, was der Wirklichkeit des Glaubens nicht entspricht.

Salzburg/Maria-Laach

Univ.-Prof. Dr. P. Thomas Michels O.S.B.

Joseph Dey, Dr.: Liturgischer Sprachführer zur heiligen Messe. 116 Seiten, kt. DM 4,50, Ln. DM 6,—. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster (685).

Ein wichtiger Behelf für solche, die des Lateins nicht kundig sind! Wenn auch nur die wichtigsten Texte berücksichtigt werden konnten, so findet der Leser doch alles, was er zum sprachlichen Verständnis des Ordinarius, der Sonntagsmessen, der Totenmesse u. a. benötigt. In der Einführung erfährt er das Wichtigste über die Eigentümlichkeiten der lateinischen Sprache, ferner einiges über die lateinische Formenlehre, über lateinische Wortbildung, vor allem findet er auch lehrreiche Hinweise über den Aufbau der Oration. Das Büchlein will natürlich kein philologisch-wissenschaftliches Werk sein, sondern hat das begrüßenswerte Ziel, dem Leser, der neben dem lateinischen Text den deutschen in seinem Meßbuch ja bereits vor sich hat, ein besseres Verständnis der liturgischen Gebete nach deren Form und Inhalt zu vermitteln.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

¹⁾ Winterswyl, Ludwig A., Gebete der Urkirche, DM 2.80 (Herder, Freiburg).

²⁾ Newman, Kardinal John Henry, Der Traum des Gerontius, 50 S., DM 2.80 (Herder, Freiburg).

³⁾ Abtei Herstelle, Vom heiligen Pascha, 260 S., Ln., DM 7.50 (Bonifatiusdruckerei, Paderborn).

⁴⁾ Becker Karl, Wahrhaft selige Nacht, Eine Theologie der Osternacht, 232 S., Ln., DM 7.80, brosch., DM 6.— (Herder, Freiburg).

⁵⁾ Schenk, Dr. Johannes, Deutsches Brevier I, II, 2197 S., Ln., DM 40.— (Friedrich Pustet, Regensburg).

⁶⁾ Bomm, P. Urbanus, Das Volksmeßbuch II., 6. Auflage, 1544 S., Ln. 15.80 Fr. (Benziger, Einsiedeln).